

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Ercheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Bohnanhalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Pelti)-Belle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen laufen pro Seite 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Austunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Nr. 2.

Dienstag, den 3. Januar 1928.

21. Jahrgang.

In die Jugend euch verschwunden,
kehrt ihr euch erneut zurück,
Wenn ihr Eltern, treu verbunden,
Sonnst euch in der Kinder Glück.

Friede und Gerechtigkeit!

Die großen Neujahrsempfänge in den europäischen Hauptstädten lassen diesmal alle einen gemeinsamen Grundton erkennen, der bedingt ist durch die 1927 wiederholte in Eröffnung getretene mangelnde Stabilität des Friedens in Europa und durch die bevorstehenden großen Wahlen in Deutschland, England, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Beim Neujahrsempfang im Präsidentenpalais fand der Dolmetsch des diplomatischen Korps, Runtius Facelli, anerkennende Worte für den Aufwand des deutschen Volkes an Geist und Lebenskraft und die von Deutschland gemachten Fortschritte zur Überwindung der Kriegesfolgen; er verband damit die Hoffnung, daß derjenige, von dem alles Gute kommt, auch im neuen Jahre den Wünschen der deutschen Nation Erfüllung gewähren und der Welt den Frieden geben möge, der der schönste Lohn sei für Menschen voll guten und reinen Willens.

Ähnliche Gedantengänge brachte auch der Sprecher des diplomatischen Korps in Paris dem französischen Präsidenten gegenüber zum Ausdruck. Er erklärte, die Völker, die die Leiden des schrecklichen Krieges nicht vergessen hätten, verlangten, daß der Friede durch Gerechtigkeit und Zusammenarbeit gestiftet und gesichert werde. Darüber aber, daß wir heute von einer friedlichen Gemeinschaft der Völker noch weit entfernt sind, kann gar kein Zweifel bestehen. Ueber die Dinge, die gegenwärtig der Herbeiführung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft der Völker hemmend im Wege stehen, haben Reichspräsident von Hindenburg und Reichkanzler Dr. Marx sich deutlich geäußert.

Reichkanzler Dr. Marx wies in seiner Neujahransprache darauf hin, daß 1927 Regierung und Volk mit dankbarer Befriedigung erfüllte; nicht als ob sich die Lage irgendwie entscheidend geändert hätte, wohl aber habe das alte Jahr wiederum einige Schranken niedergelegt, die die Völker von einander trennten, und denen wir nicht überleben, daß der Wiederanstieg Deutschlands nur schrittweise vorwärtswandern könne. Leider sei der Herrzenswunsch des deutschen Volkes noch nicht in Erfüllung gegangen, denn die Befestigung des Rheinlandes bleibe nach wie vor bestehen! Reichspräsident von Hindenburg hat darauf mit ersten Worten der Enttäuschung des deutschen Volkes über die Unrechtserhaltung der Befestigung Ausdruck gegeben und rüchthaltlos die Befreiung des Rheinlandes in einer Sprache gefordert, die die fremden Diplomaten verstehen werden. Reichspräsident von Hindenburg hat der gesamten deutschen Bevölkerung aus dem Herzen gesprochen, wenn er den Satz formte: „Fremde Militärgewalt und Besatzung im Lande ist unverträglich mit einer endgültigen Befriedigung!“ Ebenso wird man in Paris und London wissen, was damit gemeint ist, wenn Hindenburg dem Rangältesten des diplomatischen Korps erwiderte, eine Nation werde um so freundlicher an der Schaffung einer wahren Friedensgemeinschaft mitarbeiten, je mehr sie davon überzeugt sei, daß dadurch ihr höchstes Gut, die Freiheit, begründet werde.

Den Neujahransprachen kommt somit erhebliche politische Bedeutung zu. Sie weisen die Welt darauf hin, was getan werden muß, wenn der Friede fest verankert werden soll. Für die Friedenspolitik Deutschlands und die damit verbundenen Opfer hat die

Allmählich Verständnis erlangt, doch aber fehlt es ihr an Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes und an Verständnis darüber, daß die 1919 getroffene Regelung der europäischen Beziehungen dem Grundgedanken der Gerechtigkeit widerspricht. Im Versailles Vertrag ist dem Gedanken, die Beziehungen der Völker auf Gerechtigkeit zu gründen, nicht Rechnung getragen worden, und bei der Ausführung des Versailles Vertrages sind solche Erwägungen ebenfalls nicht in Erscheinung getreten.

Darauf es jetzt ankommt, ist, die in harten Prüfungen und schweren Leiden erdennenen Erkenntnisse

in die Tat umzusetzen! Die Epoche, in der französische Politiker von der Verfestigung Deutschlands träumten, und alles verlustig, um Deutschlands Zerfall herbeizuführen, ist zu Ende, jetzt muß auch die Zeit zu Ende gehen, in der man mit der „vorgelegten“ Fälschung politische Geschäfte zu machen verlustig und bestrebt war, unnatürliche Grenzlinien zu verankern. Die Schwierigkeiten, die nach dieser Richtung hin überwunden werden müssen, sind groß, noch größer aber sind die Folgen, die ein Verzicht auf diese Arbeit auslösen muß. Bei der Festigung des Friedens, von der in Europa so viel geredet wird, sollen Kanonen und Bajonette als Abwehrmittel für Konflikte ausgeschlossen, das aber ist nur dann möglich, wenn der Friede, der verankert werden soll, selbst nicht durch militärische Machtmittel begründet ist.

Der Weg zum europäischen Frieden führt einmal über die Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit durch die Aufhebung der Befestigung und die Revision des Dawes-Systems, zum andern über die Herstellung gerechter Grenzlinien im Osten. Hoffen wir, daß das neue Jahr neue Fortschritte zum Frieden und zur Gerechtigkeit bringt und damit die Bahn freimacht für die Lösung der übrigen Probleme, die gegenwärtig noch die Zukunft der abendländischen Kultur überschatten.



Reichsarbeitsminister Dr. Brauns,

der seit 1920 ununterbrochen dem Reichskabinett angehört, feierte am Dienstag seinen 60. Geburtstag.

Frankreichs Pakt mit Amerika.

Staatssekretär Kellogg überreicht einen Gegenvorschlag. — Schiedsgerichtliche Regelung aller Streitfragen. — Ausschließung des Abkommens auf andere Mächte.

Washingtoner Meldungen zufolge hat der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Kellogg dem französischen Botschafter Claudel nunmehr einen Gegenvorschlag zu dem von Briand angeregten Antikriegspakt überreichen lassen. Der auswärtige Ausschuss des amerikanischen Senats hat sich mit dem Inhalt der Note, die ihm vor ihrer Ueberreichung an Frankreich vorgelegt worden war, einverstanden erklärt. In einem Begleitbrief zu dem Gesandten wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nach der Unterzeichnung des Abkommens durch Frankreich und Amerika auch andere Mächte zum Beitritt aufgefordert werden können! Wie verlautet, soll der gegenwärtig in Amerika weilende Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Doughton, nach seiner Rückkehr nach England umgehend in diesem Sinne vorstellig werden.

Nach Mitteilungen gut unterrichteter amerikanischer Zeitungen soll das von Kellogg vorgelegene Abkommen folgende Bestimmungen enthalten:

1. Frankreich und die Vereinigten Staaten verpflichten sich, jede Streitigkeit einer internationalen Schiedsgerichtskommission zu unterbreiten.
2. Die Streitfälle juristischer Art, die nicht den eigentlichen Gegenstand des Vertrages bilden, werden zur schiedsgerichtlichen Entscheidung dem Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag oder jedem anderen Gericht, das die Parteien einsehen können, unterbreitet.
3. Der

Streitsgerichtsvertrag ist nicht anwendbar in innerpolitischen Fragen, in Fällen internationaler Verwicklung, bei denen eine dritte Macht in Frage kommt, und ferner, wenn es sich um die Monroe-Doktrin handelt.

Der Eindruck der Note.

Das „Echo de Paris“ ist unzufrieden. — „Mühe die schlafenden Hunde nicht an.“

Die französische Presse hat bisher zu der amerikanischen Note noch nicht Stellung nehmen können, eine Ausnahme macht lediglich das „Echo de Paris“, in dem Bertinog erklärt, man wolle sich anheimend nach einem System hin orientieren, dessen Sinne Amerika darstelle. Kelloggs Vorschlag schließt zwar den Krieg aus, aber er sehe keine Sanktionen vor gegen denjenigen, der das Gelübde zum ewigen Frieden bräche; auch sei die Tragweite der amerikanischen Vorbehalte schwer abzuschätzen. Von der Ausdehnung des Abkommens auf andere Mächte will das „Echo de Paris“ nichts wissen, es möchte vielmehr ein besonderes Band zwischen Frankreich und Amerika schlingen und bemängelt zum Schluß noch, daß das Abkommen nichts über die Rechte des neutralen Handels in einem Seekrieg enthält. Bertinog meint, das erkläre sich daraus, daß England hiergegen protestiert habe; England nehme nämlich in dieser Frage einen Standpunkt ein, der gekennzeichnet werde durch das Sprichwort: „Mühe die schlafenden Hunde nicht an.“ Bertinog betont dabei, daß das Sprichwort zwar berechtigt sei, nur übersehe London, daß die Hunde bereits wach seien!

Parker Gilbert bei Mellon.

Vor der Rückreise nach Deutschland.

Parker Gilbert hat Dienstag Washington verlassen; die Rückreise nach Berlin erfolgt am Freitag. In einer Unterredung mit Staatssekretär Mellon betonte Parker Gilbert erneut, daß eine endgültige Lösung des Reparationsproblems solange nicht möglich ist, als nicht der Höchstbetrag der deutschen Schulden festgesetzt und Deutschlands Finanzkontrolle aufgehoben worden ist.

Briands Programm für 1928.

Für Annäherung an Deutschland. — Hoffnung auf ein Balkan-Pact. — Vereinbarung eines Nichtangriffspaktes mit Rußland und Amerika.

Der französische Außenminister Briand empfing einen englischen Journalisten, der etwas über sein Arbeitsprogramm für das neue Jahr wissen wollte. Ueber seine Hoffnungen und Wünsche befragt, erklärte Briand:

Es besteht aller Grund zu der Hoffnung, daß Italien und Frankreich zu einer Vereinbarung kommen werden. Bezüglich der Balkangrenzen kann meines Erachtens erreicht werden, was bezüglich anderer Grenzen durch den Vorkonkordat zustandegebracht wurde. Dieses Balkanpact würde im Zusammenhang stehen mit dem Nichtangriffspakt, den mir die Sowjetregierung vorgezogen hat, und über den Verhandlungen begonnen werden, sobald der neue russische Botschafter in Paris eintrifft. Diese Verträge rufen keinerlei Feindschaft oder Mißtrauen hervor, wenn sie nur von Völkern und empfindlichen Art von Völkern entsprechen. Eines der Dinge, die ich für 1928 erhoffe, ist der Abschluß eines französisch-amerikanischen Paktes über Regelung des Krieges, der, beifügig bemerkt, auf andere Länder ausgedehnt werden könnte. Sobald der amerikanische Botschafter nach Paris zurückkehrt, werden die Besprechungen über die Frage des Paktes eine greifbare Form annehmen.

Briand glaubte weiter, auf die „Verminderung“ der Stärke des französischen Heeres hinweisen zu müssen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Abrüstung 1928 neue Fortschritte machen möge. Zum Schluß führte er aus: Besonders wünsche ich für das neue Jahr die Entwicklung der Politik französisch-deutscher Annäherung. Eine Politik der Isolierung und der Rüstungen ist überhaupt keine Politik. Sollen Frankreich und Deutschland nach einem Kampfe, der beide furchtlich geschwächt hat, auf einem Wege vorwärts gehen, der die schließliche Unvermeidlichkeit zu einem neuen Kriege führt? Nein! Die Politik, die ich jetzt betreibe, habe ich im Jahre 1921 geplant.

Bedauerlicherweise ist in Briands Erklärung kein Wort von der Notwendigkeit einer schnellen Räumung des Rheinlandes enthalten. Ohne die Befreiung des Rheinlandes von fremder Militärgewalt ist eine deutsch-französische Annäherung jedoch nicht möglich!

Saleffi über den Handelsvertrag.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen am 12. Januar. Der polnische Außenminister Saleffi erklärte dem Vertreter einer Warschauer Zeitung, es bestehe die Hoffnung, die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu einem günstigen Ergebnis zu führen. Die deutsche Delegation werde am 12. Januar in Warschau zurückkehren. Bei beiderseitig guter Fortschritt vorhanden, binnen kurzem zu Unterzeichnung eines vorläufigen Abkommens zu gelangen. Es wäre dies eine gute Vorbedeutung für die allgemeine Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten im neuen Jahre.

Gegen die Enteignung des Wandsburer Schwefelhanfes.

— Posen, 3. Januar. Der Vollzugsausschuss des in Bildung begriffenen Rates der evangelischen Kirchen in Polen, von dessen Mitgliedern drei ausgesprochen national-polnisch eingetretene sind, hat in einem Schreiben die Warschauer Regierung gebeten, auf die Expropriation des Wandsburer Schwefelhanfes zu verzichten, auch wenn diese Maßnahme formell berechtigt sein sollte, denn die Enteignung in Polen gerichtet wäre und eine wertvolle religiöse Erziehungs- und Wohltätigkeitsanstalt vernichtet würde.



Vizeadmiral Olden, der neue Chef der deutschen Flottenstreitkräfte, der nunmehr als Nachfolger des Vizeadmirals Mommsen sein Amt angetreten hat.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. Januar 1928.
Die Arbeitgebervereinigungen haben infolge des Scheiterns der Gehaltsverhandlungen für die Reichs- und Staatsangestellten die Einleitung des Schlichtungsverfahrens beantragt.
Die Neujahrsgrüßwünsche des Reichspräsidenten. Anlässlich des Jahreswechsels hat Reichspräsident v. Hindenburg außer mit dem österreichischen Bundespräsidenten Hainisch mit Papst Pius XI., König Gustaf von Schweden, König Haakon von Norwegen, König Boris von Bulgarien, Reichsverweser v. Horthy in Ungarn und dem Schah von Persien Neujahrsgrüßwünsche ausgetauscht.
Die Gesamtzahl der 1927 eröffneten Konturire beläuft sich auf 5809 gegenüber 12394 im Jahre 1926, ferner wurde 1501 Anträge auf Geschäftsaussichten stattgegeben (1926: 2729). Im Dezember sind 619 neue Konturire und 187 Verechtsverfahren eröffnet worden.

Die Efelreiterin.

Roman von Harry Scheff. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.
Der graubärtige Mann legte sich platt in den Schnee und froh, von dem Hochhause ausgehend, langsam durch die Schlucht. Der junge Lord schritt neben ihm her.
"Was tun Sie jetzt, Mister Johnston?"
"Ich stelle die Fußspuren fest und luche die Fährte. Es ist zwar reichlich viel heute schon in der Schlucht hin und her gegangen worden, aber die leicht getrocknete Schneedecke gibt vorzügliche Abdrücke. — Sehen Sie, Mylord, hier zeichnen sich die Stiefel meiner Veste deutlich ab, diese schmale, weniger tiefe Spur dürfte von Ihren Jagdstiefeln herrühren, Mylord. Hier sind die Plattfüße des Juben gezeichnet, aber hier bin ich schon auf der richtigen Fährte."
"Johnston verstimmt und froh mit der Vorsicht eines Schweißhundes weiter. Erst als er zu einem schmalen Fußpfad gelangt war, der aus der Schlucht heraufführte, erhob er sich.
"Ja, Mylord, kommen Sie her — es ist alles all right!"
Und als Percy wieder bei ihm war, fuhr der Alte mit harter Stimme, die zornigen Groll verliert, fort: "All right, Mylord, es ist, wie ich kalkuliert habe; die beiden Schurken haben die schlafende Frau überfallen und sie wahrscheinlich durch einen Knobel stumm gemacht. Dann haben sie sie aus der Blodblüte herausgetragen. Sie haben den Weg bis hierher genommen, die Spur setzt sich aber auch deutlich zwischen den Felsen fort."
"Und woraus schließen Sie das alles?"
"Der Sheriff deutete auf den schneebedeckten Boden. Sehen Sie die Fußabdrücke, die sich von der Hütte bis hierher ziehen. Es sind vier Männerfüße. Sie haben sich immer in demselben Abstand in den Schnee eingetragten. Die Entfernung zwischen ihnen ist unverändert immer so groß, wie der horizontal liegende Körper des Weibes gewesen sein mag. Dieser Körper hat sich also zwischen ihnen befunden, er ist getragen worden."
"Ich bewundere Ihren Scharfsinn, Sheriff."

ernannt worden, im November 074 Konturire und 109 Verechtsverfahren.

Rundschau im Auslande.

— In Stragburg sind erneut zwei Mitglieder des Selmatbundes, Annamater Edoeun und der frühere Lehrer Wierig, verhaftet worden.
— Der französische Kommunist Abgeordneter Ballant-Contour, wurde aufgeföhrt, sich zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe unverzüglich zu stellen.
— Autounfall des französischen Kriegsministers. Das Auto des französischen Kriegsministers Painleve stieß in Paris mit einem anderen Auto zusammen. Der Unfall hatte nur Sachschaden zur Folge gehabt. Painleve hat darauf seine Fahrt in einer Autodroschke fortgesetzt.
— Englische Flugzeuge bombardieren eine Pyramide. — Flugzeuge, welche die englischen Truppen gegen einen feindlichen Stamm im Ostgebiet am oberen Nil unternahm, fügten dem Stamm große Verluste zu und bombardierten die Pyramide Dengur, die bei den Eingeborenen eine himmlische Bedeutung hat.

Schlusssdienst.

Ein Post-Transport verunglückt.
— Berlin, 3. Januar. Auf der Chaussee nach Bernau ereignete sich zwischen Malchow und Lindenberg ein schwerer Unfall, bei dem der Postkutschfahrer Kehrberg getötet wurde. Wie bekannt, kam Kehrberg beim Ausweichen einem mit Papierballen beladenen Lastauto zu nahe. Das Lastauto machte eine rasche Wendung, wodurch das Motorrad mitgezogen wurde, so daß es in den Graben stürzte. Der Benzintank des Lastautos war bei dem Anprall gegen den Motor und Papierladung in Flammen, die auch auf das Motorrad übergriffen, das ebenfalls explodierte. Der Fahrer des Lastwagens und sein Begleiter konnten sich unversehrt in Sicherheit bringen; Kehrberg wurde der Schädel zertrümmert.
Fahradmarer Sippmann festgenommen.
— Berlin, 3. Januar. Der berüchtigte Fahrraddieb Sippmann, dessen Treiben die Polizei immer wieder beschästigte, konnte nunmehr festgenommen werden.
Teilweise Freigabe der Kaution der Barmats.
— Berlin, 3. Januar. In dem seit vielen Monaten verhandelten Barmatprozeß teilte der Vorsitzende des Gerichts mit, daß die von der Verteidigung der Angeklagten nachgesuchte Aufhebung der Grenzsperr für Barmat abgelehnt worden ist. Von der Kaution sind insgesamt 5500 Mark freigegeben worden.
Ein Autounfall aus Schaulenfer Gefahr!
— Hamburg, 3. Januar. In der Neujahrsnacht fuhr ein Autoomnibus, dessen Führer einer Kraft-Gasmittelschaft. Von den zahlreichem Gästen erlitt er sechs mehr oder weniger schwere Verletzungen.
Bei der Silberfeier tödlich verunglückt!
— Braunschweig, 3. Januar. Wie aus Hahnenklee gemeldet wird, ist der Direktor der Rheinischen Eisen-Familienfeier auf tragische Weise zu Tode gekommen. Auerbach wollte einen Kanonenschlag unteruchen, der verlag hatte, als plötzlich eine Entladung erfolgte, der wobei dem Unglücklichen die Schädeldecke weggerissen wurde! Direktor Auerbach war auf der Stelle

— Zweibrücken, 3. Januar. In der Bevölkerung herrscht große Erregung über das Treiben französischer Offiziere in der Silberfeier. Die Offiziere bewarfen das Bismarckdenkmal mit mehreren Flaschen und bejandelten den Denkmalsockel. Danach zogen sie laut johlend durch die Straßen, lärmten mit einer Art Kindertrompete, rissen Warnungstafeln und Auf-

hängehölzer herab und enternteten einen von der Stadt aufgestellten Weihnachtsbaum. Ein Augenzeuge, der dieses Gebahren beobachtete, wurde von den Offizieren mitgenommen und bis zum nächsten Tage in der Kaserne festgehalten!

Fünf Tote bei einem Automobilmord.
— Mantua, 3. Januar. Am Sonntag erlangte sich einige Kilometer vor der Stadt ein schweres Automobilmord. Ein Automobil mit fünf Mannern, die die Neujahrsnacht auf dem Lande verbracht hatten, und nach der Stadt zurückkehrten, stürzte in eine Grube. Vier Insassen wurden auf der Stelle getötet, auch der Chauffeur wurde tödlich verletzt.

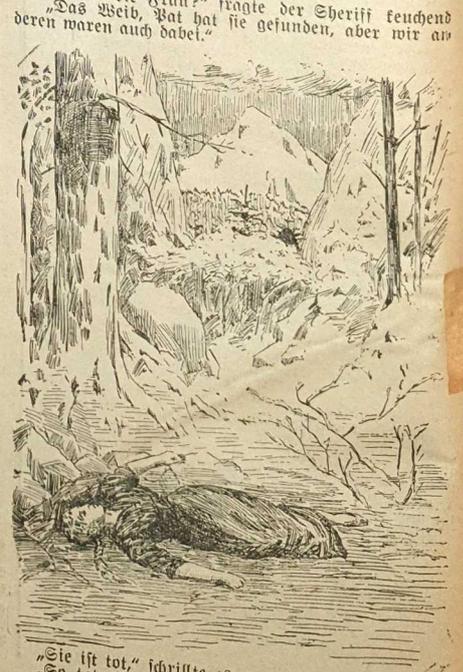
Blutige Kämpfe in Nicaragua.
— Washington, 3. Januar. In Nicaragua kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen amerikanischen Marineoffizieren und Aufständischen. In der Nähe von Quilali entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht, in dessen Verlauf sechs amerikanische Soldaten getötet und vierzehn verwundet wurden. Die Verluste der Aufständischen sind unbekannt. Der Zwischenfall wird hier als ernst betrachtet. Die Marineleitung hat eine Verstärkung der amerikanischen Streitkräfte in Nicaragua angeordnet.
Eine Wiener Kirche niedergebrannt.
— Wien, 3. Januar. Die in den Kriegsjahren als Notkirche erbaute sogenannte Russenkirche, ein Holzbau im ersten Bezirk, wurde durch einen Brand fast vollkommen eingeeäschert. Nur die Orgel konnte in Sicherheit gebracht werden. Den übermenschlichen Anstrengungen der von Polizei und Militärabteilungen unterstützten Feuerwehrgelung es, das in unmittelbarer Nähe befindliche Karmeliterkloster sowie die Siedlungshäuser zu retten.

Sport.

22 Deutscher Eishockey-Sieg in der Schweiz. In Davos sind jetzt die Eishockeyspiele zum Abschluß gekommen. Nach einem Spiel der Dorsford-Studenten gegen die zweite Mannschaft von Davos, das die Engländer überlegen mit 6:1 gewannen, wobei von den Erfolgen der Dorsford Mannschaft allein vier Tore buchen konnten, trat eine deutsche Eishockeymannschaft gegen Davos II an und konnte die Teiligung nur durch zwei Tore zuviel in Einzelvorzügen und Kampfes zeigte beide Sieger in durchaus fairer Spiel-

24 Nationen kämpfen in St. Moritz. Einer Züricher Meldung zufolge hat der Meldebescheid für die Winter-Olympioniken an diesem gewaltigen Weltereignis der Bölker auf St. Moritz abgelesen. Die 24 Nationen sind: Argentinien, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Kanada, Lettland, Litauen, Österreich, Japan, Jugoslawien, reich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Eishockeysport teiligung verzichtet, desgleichen Mexiko, Brasilien und Panama als Nation abgegeben. Spanien hat in letzter Stunde auf eine Teilnahme an denen diese Länder teilnehmen, noch nicht eingetroffen. 1924 waren in Gamonig 18 Nationen gemeldet, von denen alle gemeldeten Nationen am Start erscheinen werden.

Wann kommt das Treffen Schmelzing-Diener? punkt gestellt hat, nämlich vor Austragung der deutschen Schermehrschmeißerfahrt, d. h. vor dem 4. März, zu noch zusammenzutreffen, allerdings nicht am Dieners Titel. Wie verlautet, soll die Leipziger Schmelzinghalle die nicht haben, den Kampf durchzuführen.
22 Kleine Sportfronten. Bei den Radrennen in Münster wurde Meister Friede von Oskar Müllert besetzt. Den Ritt mit Längen und im Kundenzeitfahren stellte er mit 10 Sekunden einen neuen Bahnr rekord auf, nachdem Moritz die vor einigen Wochen von Ehmer erzielte bisshertige



"Ist es die Frau?" fragte der Sheriff feuchend. "Das Weib, Pat hat sie gefunden, aber wir anderen waren auch dabei."

"Sie ist tot," schrie er von Georgs Lippen. "So tot, Sir," antwortete der Mann, "wie diese verwünschten Felsen tot und starr sind."
(Fortsetzung folgt.)

